

KINDERBETREUUNG IM MANGFALLTAL

NACHRICHTEN AUS

Alarm in der Kita – „Wir brennen aus“

Die Erzieherinnen im Mangfalltal halten unter großen Anstrengungen ein krankes System am Laufen: Sie federn den Mangel an Fachkräften ab und brennen dabei selbst aus. Sie rufen nach Hilfe – doch fühlen sich nicht gehört. Die Frage ist: Wie soll es weitergehen?

VON KATHRIN GERLACH

Mangfalltal – „Wir lachen kaum noch, dabei haben wir den schönsten Beruf der Welt“, sagt Anja Bayer. Sie leitet den Katholischen Kindergarten „St. Martin“ in Au und macht sich dafür stark, dass Erzieher wieder mehr Zeit für Kinder haben. „Dafür sind wir Pädagoginnen geworden. Und nicht, um ein desaströses System am Laufen zu halten“, betont Andrea Steiner vom Pfarrkindergarten in Vagen: „Wir an der Basis kümmern uns um unser höchstes Gut, die Kinder.“

Kinder sind die Leidtragenden

Doch ausgerechnet auf ihrem Rücken sowie dem der Eltern und Erzieherinnen wird ein Problem ausgetragen, das 1996 mit dem bundesgesetzlich verankerten Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem dritten Lebensjahr begann und sich 2013 verschärfte, seitdem der Rechtsanspruch ab dem ersten Lebensjahr gilt. Denn Anspruch hin oder her: Kaum eine Kommune ist in der Lage, diesem zu entsprechen. Und dabei mangelt es in den wenigsten Fällen an Räumen und Plätzen. Der Branche ist in den vergangenen Jahren einfach der Nachwuchs ausgegangen.

„Modell“ funktioniert nicht

Das „Kita-Modell“ sei längst an die Wand gefahren, sagen die Leiterinnen katholischer Kindereinrichtungen im Mangfalltal. Sie dürfen nicht streiken, ihrem Ärger aber im Gespräch mit den OVB-Heimatzeitungen Luft machen: „In der Bildung funktioniert keine Gewaltenteilung, kann der Bund keinen Rechtsanspruch definieren, der nur dann umsetzbar ist, wenn sich die Länder parallel dazu um die Ausbildung der Fachkräfte kümmern, die Gemeinden die Kitas bauen, freie Träger sie übernehmen und wiederum die Gemeinden die finanziellen Defizite ausgleichen müssen“, kritisieren sie.

In Bayern fehlen 14 500 Erzieher

Über Jahre wurde der Fachkräftemangel scheinbar ignoriert, keine Ausbildungsoffensive gestartet, um den Renteneintritt der einst geburtenstarken Jahrgänge auszugleichen. Nun schlittert Deutschland sehenden Auges in die Katastrophe. Allein im Landkreis Rosenheim, so schätzen Experten, werden im neuen Betreuungsjahr etwa 1000 Kita-Plätze nicht besetzt werden können, weil die Fachkräfte fehlen.

„Es ist eine Zumutung, wenn man dem über Jahre sichtbaren Fachkräftemangel plötzlich mit größeren Gruppen oder unausgebilde-



Das Kita-System hat einen Riss bekommen: Plätze sind da, können aber nicht besetzt werden, weil die Fachkräfte fehlen. Die Erzieherinnen im Mangfalltal federn den Mangel unter großem Einsatz ab.

FOTO DPA/MURAT/KLINGER



Sie fordern mehr Zeit für Kinder: (von links) Barbara Reiser, Anja Bayer und Andrea Steiner leiten katholische Kindereinrichtungen im Mangfalltal. Sie machen sich dafür stark, dass Kinder wieder eine Lobby erhalten, damit sich die Situation in den Kindereinrichtungen entspannt.

FOTO RE

Mehr Personal für bessere Arbeitsbedingungen: „Hier ist die Politik gefragt“

Der katholische Kindergartenverband Wendelstein bietet in sechs Kindereinrichtungen in Bad Aibling, Bad Feilnbach und Raubling 326 Plätze in Kindergarten-Gruppen und bis zu 75 Krippenplätzen an. „In unseren sechs Einrichtungen mit mehr als 90 Mitarbeiterinnen suchen wir aktuell vier pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen) und zwei pädagogische Ergänzungskräfte, also Kinderpflegerinnen“, informiert Verwaltungsleiterin Manuela Müller. „Sollten wir alle sechs Stellen zum 1. September nicht besetzen können, könnte es dazu kommen, dass eine Krippengruppe (zwölf Kinder unter drei Jahren) und eine Kindergartengruppe (25 Kinder von drei bis sechs Jahren)

nicht ins neue Kita-Jahr starten kann.“ Insgesamt, so beschreibt Müller, sei die Arbeitsbelastung derzeit sehr hoch, weil offene Stellen durch Schwangerschaft oder Wechsel aufgrund der fehlenden Bewerbungen zeitnah nicht besetzt werden könnten. Durch die Mehrbelastung komme es immer häufiger zu krankheitsbedingten Ausfällen, die immer länger dauerten. Die Folgen: Verkürzung der Öffnungszeiten oder notfalls Schließung der Gruppe – Letzteres konnte man bis jetzt noch vermeiden. „Ohne das zusätzliche Engagement des bestehenden Personals, für das wir als Träger sehr dankbar sind und uns im Rahmen unserer Möglichkeiten auch erkenntlich zeigen,

könnte vielerorts der Betrieb nicht mehr aufrechterhalten werden“, macht die Verwaltungsleiterin klar: „Das ist nicht mehr lange durchhaltbar!“ Ihres Erachtens nach sei diese Situation auch darauf zurückzuführen, dass die gesellschaftliche Wertschätzung der Berufe der Kinderpflegerin oder Erzieherin sehr gering sei und deshalb immer weniger Schulabgänger diesen Ausbildungsweg wählen. „Anreize können über bessere Arbeitsbedingungen und mit besserer Bezahlung geschaffen werden“, betont Manuela Müller: „Bessere Arbeitsbedingungen können aber nur mit mehr Personal geschaffen werden. Und hier ist die Politik gefragt!“

ten Helfern begegnen will, Kindereinrichtungen aber gleichzeitig einen Erziehungsauftrag haben“, reagiert Barbara Reiser von den „Klostermäusen“ in Beyharting auf die Idee der bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf, Quereinsteiger in die Kitas zu holen.

Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung müssten allein in Bayern zusätzliche 14 500 Fachkräfte eingestellt werden, um die Nachfrage nach fehlenden 61 900 Kita-Plätzen zu decken. Doch die Ausbildung hinkt dem Bedarf um Jahre hinterher. Zudem muss man sich diese auch leisten können. „Die Ausbildung an den Berufsfachschulen dauert vier Jahre und wird bislang nicht mit einem Ausbildungsentgelt vergütet“, erklärt Dagmar Lenz, Leiterin des Pfarrkindergartens in Vagen.

Der Weg zur Erzieherin führt bislang über den Umweg der Kinderpflegerin. Dafür kann Schüler-BAföG beantragt werden, das bei Erstausbildung 632 Euro und mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung 736 Euro beträgt. Ein weiterer Weg in die „Kita“ wäre das vierjährige Studium der So-

zialpädagogik. Dafür kann BAföG beantragt werden. Der Förderhöchstsatz liegt derzeit bei 934 Euro. Im Vergleich: Gesundheits- und Krankenpfleger erhalten in ihrer dreijährigen Ausbildung zwischen 1190 und 1350 Euro pro Monat.

Schlechte Bezahlung, wenig Wertschätzung

Doch auch nach ihrer Ausbildung „wird die pädagogische Kompetenz der Erzieher nicht wertgeschätzt“, ergänzt Dagmar Lenz. Und das, obwohl gerade während der Corona-Lockdowns schmerzhaft spürbar wurde, welche entscheidende Rolle die Kitas für ein funktionierendes gesellschaftliches System spielen. „Alle Einrichtungen kämpfen und versuchen, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten“, betont Barbara Reiser. „Doch das geht an die Substanz“, macht Andrea Steiner klar: „Unsere Fachkräfte und vor allem die Leiterinnen der Kitas brennen aus.“

Sabine Suitner-Miller, die Verwaltungsleiterin des Kita-Verbandes Beyharting mit fünf Einrichtungen, kann das bestätigen: „Die Lage in den Kindereinrich-

tungen ist durch den Personalmangel sehr angespannt. Und auch jene Mitarbeiter, die gefühlt immer da waren und den Mangel ausgeglichen haben, sind inzwischen am Rande ihrer Belastbarkeit angelangt.“

Nach der Corona-Pandemie hat sich die Situation keineswegs verbessert. Ganz im Gegenteil: „Früher haben wir gerade hier auf dem Land noch Mitarbeiterinnen gefunden, die gern in Teilzeit arbeiten wollten. Jetzt habe ich das Gefühl, dass die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, uns zusätzliche Fachkräfte abzieht, weil es jetzt noch schwerer ist, Personal zu finden“, sagt Suitner-Miller.

Zu den etwa 80 Mitarbeitern, die in fünf Kindereinrichtungen des Katholischen Kita-Verbandes Beyharting tätig sind, gehört nur ein Mann: „Weil das Einkommen in den Kindertagesstätten zu gering ist“, weiß Suitner. Der Personalmangel ist so groß, dass „sich auf dem Markt niemand mehr findet“. Fallen Kolleginnen wegen Familienplanung oder Krankheit aus, müssen Gruppen geschlossen werden. In den katholischen Kitas in Tun-

tenhausen und Pfaffenhofen betrifft das im Moment jeweils eine Krippengruppe, also jeweils zwölf Plätze.

Überall dort, wo Kollegen fehlen, ächzen jene, die die Stellung halten, unter der wachsenden Belastung. Zwar gibt es neuerdings als Ausgleich zwei Regenerationstage pro Jahr. „Die sind für den Einzelnen zwar gut, vergrößern in Summe in den Einrichtungen aber den Mangel noch zusätzlich“, erklärt Steiner.

„Viele Pädagogen reduzieren ihre Stunden oder geben auf, weil der Beruf so aufreibend geworden ist“, bedauert Barbara Reiser. Ursachen dafür seien auch, dass die Kinder immer „jünger“ würden – also nicht so weit entwickelt sind, wie sie es im jeweiligen Alter eigentlich sein müssten, und dass die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund steige. Doch der Personalschlüssel werde nicht an die Situation angepasst. Um den Betrieb ihrer Kindertagesstätten aufrechtzuerhalten, gleichen die Leiterinnen den Mangel aus. „Egal ob sie aufgrund der Größe der Einrichtung eigentlich für Leitungsaufgaben freigestellt sind oder nicht, spielen sie

immer wieder Feuerwehr und stehen permanent im Gruppendienst“, kritisiert Andrea Steiner.

Die Leiterinnen „spielen Feuerwehr“

Und Barbara Reiser bringt einen Vergleich aus der Wirtschaft: „Wir sind Managerinnen, die ihr Unternehmen führen und nebenbei im Schichtdienst in der Produktion arbeiten.“ Für die administrativen Aufgaben einer Kita-Leitung, für Weiterbildungen oder Team-Meetings bleibe keine Zeit mehr. „Die Arbeit stapelt sich im Büro“, beschreibt Reiser die permanente Doppelbelastung und den Spagat zwischen den Bedürfnissen von Kindern, Eltern, Personal und Träger: „Wir können kaum noch atmen.“

Überbordende Bürokratie

Hinzu komme eine überbordende Bürokratie: „Fast jede Woche gibt es irgendein neues Formular, das wir ausfüllen müssen“, berichtet Yvonne Schalli aus dem Pfarrkindergarten in Feldkirchen. „Kinderschutzkonzepte, die mal so nebenbei, ohne fachliche Anleitung und unter zeitlichem Druck entwickelt werden sollen“, erklärt sie. „Brandschutzübungen, Erste-Hilfe-Konzepte, Kontrolle der Impfausweise, Gefährdungsbeurteilungen, seitenweise Selbstanalysen zur Arbeitssicherheit, Ausbildungen zum Leiter- und Trittbeauftragten, Schulungen für Telemedizin“, ergänzt Dagmar Lenz und sagt: „Papier ist geduldig. Es fehlt nur noch eine Turnmattenbeauftragte.“

Die gestiegenen Anforderungen an die Leitungen finden keinen Niederschlag in besseren tariflichen Rahmenbedingungen. Die Corona-Prämie für alle Mitarbeiter von Kindertagesstätten in Höhe von 600 Euro fiel für Leiterinnen geringer aus (400 Euro). In der Tarifrunde 2022 wurden sie aus der Sozial- und Erziehungsdienstzulage komplett ausgegrenzt. Die Jahressonderzahlung im November wurde für alle um fünf Prozent aufgewertet, nicht aber für die Leitungen. „Wertschätzung sieht anders aus“, kritisiert Steiner, die sich im Verband der Kita-Fachkräfte Bayern engagiert und im Februar eine Regionalgruppe Rosenheim gegründet hat.

Nachwuchs braucht „Wählerstimmen“

Sie warnt vor einem Kollaps des Betreuungssystems, denn es fehle eine Politik, die Bildung wirklich ernst nimmt: „Im frühkindlichen Bereich und in der Schule wird sich erst etwas ändern, wenn die Kinder in der Gesellschaft wieder zum höchsten Gut werden.“ Da Kinder ihrer Meinung nach keine Lobby mehr haben, sieht Steiner auch die Eltern in der Verantwortung: „Sie haben es mit ihren Wählerstimmen in der Hand. Sie müssen ihre Ansprüche bei der Politik einfordern.“

Es sei lange fünf nach zwölf, betonen die Leiterinnen der katholischen Kindereinrichtungen im Mangfalltal, denn: „Das Limit ist überschritten. Dort, wo einst Leichtigkeit und Freude waren, machen sich Resignation, Frustration und Demotivation breit. So geht es nicht weiter.“

BAD AIBLING
BAD FEILNBACH
BRUCKMÜHL
TUNTENHAUSEN
RAUBLING

Flohmarkt für Kindersachen

Tuntenhausen/Osternmünchen – Der Elternbeirat des Kindergartens und der Kinderkrippe St. Laurentius Osternmünchen organisiert am Samstag, 6. Mai, von 10 bis 13 Uhr einen Flohmarkt für Kindersachen. Dieser findet bei gutem Wetter auf dem Dorflplatz im Pausenhof der Grundschule und bei schlechtem Wetter in der Aula der Fritz-Schäffer-Schule Osternmünchen statt. Die Standgebühr beträgt zehn Euro. Interessenten können unter E-Mail an eb.ostermuenchen@gmx.de einen Tisch reservieren. Für das leibliche Wohl ist mit Bio Leberkäsemöhlen, Kuchen und Brezen gesorgt. Die Einnahmen kommen den Kindern des Kindergartens und der Kinderkrippe zugute.

Bahnhofstraße wird gesperrt

Bruckmühl – Aufgrund von Asphaltierungsarbeiten im Bereich der Kulturmühle muss die Bahnhofstraße am Dienstag, 25. April, ganztags komplett gesperrt werden. Der Parkplatz beim Bahnhof kann angefahren werden, eine Zufahrt zum Wimmerweg ist aber nicht möglich. Der Markt Bruckmühl bittet Autofahrer, diesen Bereich zu umfahren und die Anlieger und Geschäftstreibenden um Verständnis für diese Maßnahme.

Flohmarkt zugunsten der Tiere

Tuntenhausen/Osternmünchen – Das Tierheim Osternmünchen veranstaltet am Montag, 1. Mai, wieder einen großen Flohmarkt zugunsten der Tiere im Tierheim Osternmünchen. Dieser findet auf dem Parkplatz vor dem Media Markt im Aicherpark/Rosenheim statt. Die Tierschützer freuen sich auf viele Käufer und Verkäufer. Informationen hierzu sind zu finden unter www.tierheim-ostermuenchen.de.

Hauptversammlung der Veteranen

Bruckmühl – Die Jahresversammlung der Veteranen- und Reservistenkameradschaft Bruckmühl findet am Freitag, 28. April, im SVB-Sportheim, Zum Sportplatz 10, statt. Beginn ist um 19 Uhr.

TUNTENHAUSEN

Beyharting – Pfarrei: Pfarrgottesdienst am Sonntag findet erst am Abend, 19 Uhr, statt.



Exklusive Inhalte mit dem Plus an Infos

Als Abonnent genießen Sie vollen Zugriff auf exklusive Artikel, Bilder und Traueranzeigen aus sieben Regionen.

Jetzt abonnieren unter ovb-online.de/plus